

Paul-Marie Duval, *La Gaule jusqu'au milieu du V<sup>e</sup> siècle. Les sources de l'histoire de France des origines à la fin du XV<sup>e</sup> siècle, Tome I<sup>er</sup>. Éditions A. et J. Picard, Paris 1971. 865 Seiten.*

Das in zwei Teilen herausgegebene Werk ist der erste Band einer Publikationsreihe, die insgesamt neun Bände umfassen wird und eine Einführung in die Quellenkunde der Geschichte Frankreichs bis zum ausgehenden Mittelalter geben will (über das gesamte Unternehmen informiert A. Vernet in einem Vorwort). Erfreulicherweise war für den Band über die Quellen aus dem Altertum ein so ausgezeichnete Kenner des antiken Gallien zu gewinnen wie P.-M. Duval. Er konnte auf mehrere Editionen von Quellenexzerpten zurückgreifen, von denen nur die wichtigsten erwähnt werden sollen: A. Riese, *Das rheinische Germanien in der antiken Literatur* (1892); A. Molinier, *Les sources de l'histoire de France des origines aux guerres d'Italie I–VI* (1901/1906); J. Zwicker, *Fontes historiae religionis Celticae I–III* (1934/36); A. W. Byvanck, *Excerpta Romana I–III* (1931/47). Jedoch lag die Aufgabe Duvals nicht wie diejenige seiner Vorgänger in der Edition von Texten, sondern in einer Anleitung zur praktischen Benutzung des Quellenmaterials, vornehmlich der literarischen Quellen. In der Einführung beschreibt er die numismatischen, inschriftlichen, archäologischen, toponymischen und volkskundlichen Quellen, u. a. mit reicher Bibliographie (bes. S. 59–147). Im Hauptteil der Arbeit (S. 171–846) behandelt er in chronologischer Reihenfolge die Werke der einzelnen antiken Autoren: Er schildert kurz die Lebensdaten des betreffenden Autors, führt die Textausgaben und die wichtigste Literatur an, zählt die für Gallien wichtigen Stellen mit kurzer Inhaltsangabe auf und gibt zu ihnen einen knappen zusammenfassenden Kommentar.

Die Schwierigkeiten eines derartigen Unternehmens sind klar. Der Verf. war praktisch dazu gezwungen, eine Einführung beinahe zur ganzen antiken Literatur zu geben: Wir kennen kaum einen antiken Schriftsteller, der Gallien oder seine Einwohner in irgendwelchem Zusammenhang nicht erwähnt hätte. Diese Fülle des Materials, vor allem aber die moderne Literatur zu den einzelnen antiken Autoren, konnte nur äußerst mühsam bewältigt werden – und auch nicht ohne gewisse Mängel, die bei einem so breit angelegten Werk wohl unvermeidlich sind. Wenn im folgenden auf einige Mängel hingewiesen wird, so beeinträchtigen diese keinesfalls den Gesamtwert der Publikation: Sie sollen nur jene Schwächen andeuten, die sich aus der Natur dieses umfassenden quellenkundlichen Werkes ergeben.

Das erste Problem liegt im Fehlen einer gewissen Ausgewogenheit, so daß der Verf. der unterschiedlichen Bedeutung einzelner Quellen nicht ganz gerecht wird. Wegen einer einzigen, recht fraglichen Stelle in der Odyssee (XI 13–19), die mit Gallien schwerlich etwas zu tun hat, mußte der Verf. Homer ungefähr so viel Platz einräumen wie der Lyoner Rede des Claudius über die Verleihung des *ius honorum* an die Gallier (S. 171 f. bzw. 346 f.). Der Leser würde in diesem Band gerne etwas mehr über die für Gallien hochwichtige Lyoner Rede erfahren (vgl. noch die Literaturangaben auf S. 400 unter 'Tacitus'), während er etwa auf die Aufzählung der fraglichen Lebensdaten Homers verzichten könnte. *Caesars Bellum Gallicum* wird zu Recht als 'notre source principale pour une tranche essentielle de l'histoire de la Gaule' bezeichnet (S. 280); der Verf. beschreibt diese Quelle und ihre gesamte Problematik auf rund 10 Seiten (S. 270–279). Die für Gallien zwar ab und zu ganz interessanten, mit der Bedeutung der caesarischen Angaben jedoch kaum vergleichbaren Stellen aus der *Historia Augusta* und der Kommentar dazu nehmen beinahe gleich viel Raum ein (S. 537–543). Vielleicht wäre eine eingehendere Analyse des *Bellum Gallicum* zweckmäßiger gewesen.

Eine andere Schwierigkeit ergibt sich daraus, daß ein einziger Gelehrter kaum in der Lage ist, den neuesten Stand der philologischen und althistorischen Forschungen zu allen antiken Autoren zu überblicken. So könnte man wahrscheinlich bei einer beliebig großen Zahl von Schriftstellern auf weitere Literatur oder auch auf unbeachtete Forschungsergebnisse hinweisen. Gewiß ist es ein gutes Recht des Verf. gewesen, in der Fülle der Literatur zu selektieren, nicht selten erscheint die Selektion jedoch als willkürlich. Zu Cassius Dio etwa wird man schwerlich den 1899 erschienenen RE-Artikel von E. Schwartz als 'la seule synthèse de valeur existant sur cet auteur' bezeichnen können (S. 489), da inzwischen doch das treffliche Buch von F. Millar erschien: *A Study of Cassius Dio* (1964). Zu Herodian z. B. fehlt nicht nur die neuere Literatur (S. 504 f.); auch die neuen Forschungsergebnisse von F. Cassola, F. Grosso, W. Widmer und anderen zur Herkunft, zur sozialen Stellung, zum Todesdatum und zur Qualität dieses Schriftstellers sind unberücksichtigt (vgl. jetzt Rez., *Ancient Society* 2, 1971, 204 ff.). Zur *Historia Augusta* (S. 537) hätten statt einiger angeführter Werke vielmehr die Bücher von W. Hartke, ferner J. Straub (*Studien zur Historia Augusta* [1951] – auf S. 581 für Aur. Victor zitiert) erwähnt werden sollen; die Bonner *Historia-Augusta-Colloquium*-Bände sind gänzlich ignoriert. In der ausführlichen Bibliographie zu Ammianus Marcellinus (S. 612 f.) vermißt man J. Vogt, Ammianus

Marcellinus als erzählender Geschichtsschreiber der Spätzeit (1963), sowie A. Demandt, Zeitkritik und Geschichtsbild im Werk Ammians (1965). Die bibliographischen Angaben sind auch im ersten Teil des Buches unvollständig, so fehlt z. B. zur Verwaltungsgeschichte Galliens (S. 74 f.) H. Nesselhauf, Die spätrömische Verwaltung der gallisch-germanischen Länder (1938).

Leichter hätte man vermeiden können, daß einige für Gallien interessante Stellen aus den Werken der berücksichtigten Autoren übersehen wurden. Einige Beispiele: Dio LXXVII 6,1<sup>a</sup> (zu S. 493) über den 'keltischen Charakteranteil' Caracallas; Dio LXXVII 13,3 (zu S. 493) über den germanischen Feldzug Caracallas (andere Feldzüge in Germanien werden berücksichtigt); SHA, MA 8,7 f. (zu S. 538) über den Chattenkrieg unter Marcus; SHA, Pr. 4,1 (zu S. 542) über *auxiliares Galli*; usw. Auch der Kommentar zu problematischen Stellen ist uneinheitlich. Der Maternus-Aufstand unter Commodus z. B. ist einmal in das Jahr 188 datiert (S. 505), ein anderes Mal in das Jahr 186 (S. 538). Daß Clodius Albinus nach der *Historia Augusta* 'in Gallien' gegen Septimius Severus revoltierte, wird richtiggestellt (S. 539), doch nicht ein paar Zeilen weiter oben die Angaben derselben Quelle, nach denen Severus 'in Germanien' eine Armee kommandierte und in Carnuntum von den 'germanischen' Truppen zum Kaiser proklamiert wurde. Schreibfehler stören oft (z. B. S. 23 und weiter: richtig Moravcsik).

Alle diese Einwände betreffen nur Details. Im ganzen ist Duvals Werk eine große, für die Forschung recht nützliche Leistung, für die ihm die Fachwelt zu Dank verpflichtet ist. Durch die ausreichende Information über die einzelnen Quellen erhält der Forscher, der sich für die Geschichte Galliens interessiert, ein unentbehrliches Hilfswerk.

B o c h u m

G. Alföldy